

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Antragsbriefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgeschickt.

Aufhandlungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3,60
Halbjährig „ 1,80
Vierteljährig „ 90

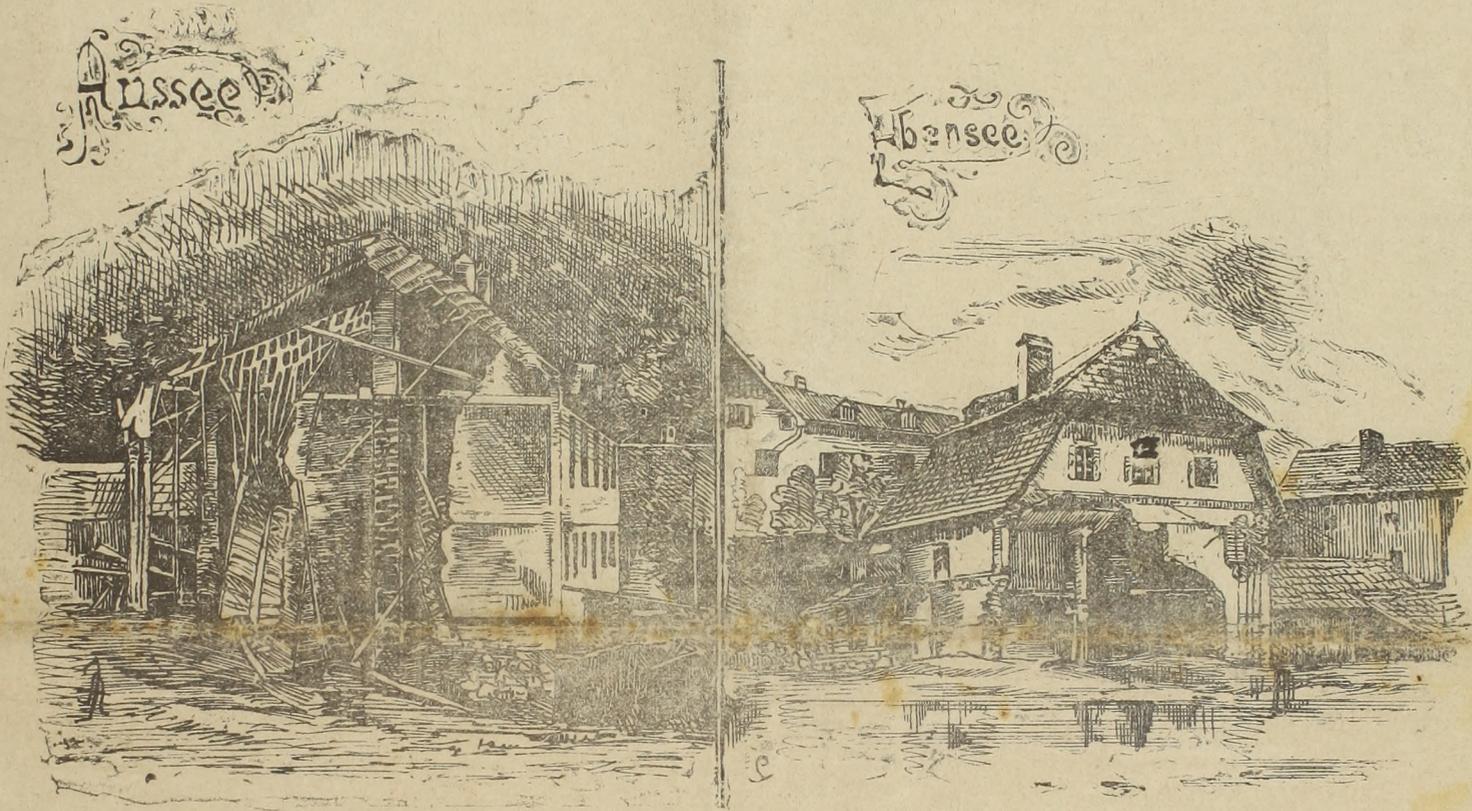
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 28. August 1897.

12. Jahrg.

Die bei der letzten Hochwasser-Katastrophe eingestürzten Häuser in



Das Eisenbahnministerium über die Bahnunfälle.

Die Eisenbahnkatastrophen, die in der jüngsten Zeit mit heimlicher Häufigkeit auch auf den österreichischen Bahnhöfen sich ereignet haben und viel Unglück und großen Schaden mit sich brachten, haben das Eisenbahnministerium veranlaßt, eine Reihe von Maßregeln zur mehrfachen Sicherung des Verkehrs zu ordnen und zugleich zur Verhütung der öffentlichen Meinung diese getroffenen Vorkehrungen im Amtsblatte bekanntzugeben. Die „Wiener Zeitung“ vom Donnerstag, den 6. August enthält das folgende Communiqué:

„Die Erhebungen über die Eisenbahnunfälle der jüngsten Zeit sind, wie wir hören, bei den Staatseisenbahnen so weit abgeschlossen, daß ein beiläufiges Bild über die allgemeinen und besonderen Ursachen der bedauerlichen Ereignisse gewonnen werden kann.

Einzelne dieser Unfälle sind hienach zweifellos und ausschließlich auf die Gewalt der Elementarereignisse zurückzuführen. Bei anderen wider sind es in erster Linie die durch die Wetterkatastrophen geschaffenen ganz abnormen Verkehrsverhältnisse gewesen, welche das Eintreten des Unfalles herbeiführten.

Aber auch Mängel in der Ausübung des Dienstes sind dabei zu Tage getreten, welche ohne Zweifel ein Theil der Schuld an den beklagenswerthen Vorkommnissen beizumessen werden muß.

Diese Thatfache hat das Eisenbahnministerium zum Anlaß genommen, um gegenwärtig schon, unabhängig von dem Ausgange der hierüber noch schwebenden Untersuchungen, einen Erlaß zunächst an die Staatsbahndirektion zu richten, in welchem dieselben aufgefordert werden, nicht nur im Allgemeinen mit voller Energie auf die anstandslose Abwicklung des gesamten Executionsdienstes hinzuwirken, sondern insbesondere der Ausbildung der auf verantwortlichen Posten zuzurechnenden Personen, sowie der unablässigen Instruierung und Prüfung vornehmlich des jüngeren Personales die größte Sorgfalt zu widmen und durch energisches Anhalten der Kontrolorgane eine stetige und wirksame Kontrolle der vollständig instruktionsgemäßen Dienstausübung sicherzustellen.

Das Eisenbahnministerium ist aber außerdem selbstverständlich bestrebt, die durch die jüngsten Vorfälle gewonnenen Erfahrungen auch in der Richtung zu verwerthen, daß durch zweckentsprechende Ergänzungen oder Abänderungen der bestehenden Verkehrsvoreschriften der Wiederkehr derartiger Ereignisse thunlichst vorgebeugt werde.

So soll unter anderem, um das Anhalten der Personenzüge vor den Distanzsignalen der Stationen auch bei stärkerem Verkehr zu vermeiden, insoweit die Einstellung des Frachtwagens an Sonn- und Feiertagen nicht platzgreifen kann, an diesen Tagen in den Strecken mit lebhafter Personenfrequenz der Verkehr der Güterzüge derart geregelt, eventuell restringirt werden, daß keine Station der betreffenden Strecke mehr Güterzüge aufzunehmen hat, als dies bei anstandsloser Durchführung der Personenzüge zulässig ist.

Demnach beabsichtigt das Eisenbahnministerium, die Vorschriften über das bei Folgezügen einzuhaltende Intervall derart abzuändern, daß die Möglichkeit eines Auffahrens in solchem Falle als gänzlich beseitigt betrachtet werden kann, und schließlich sollen auch die Bestimmungen über die bei starkem andauernden Regen oder sonstigen Unwettern zu beobachtenden Vorschriften einer Revision unterzogen werden.

Hand in Hand damit hat die fortschreitende Erweiterung und Ausgestaltung der Stationsanlagen zu gehen, welche selbstverständlich den wirksamsten Schutz gegen das Eintreten von die Betriebsicherheit beeinträchtigenden Verkehrserschwernissen bildet.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 3740.

Sparcassa = Beamtenstelle.

Bei der Sparcassa Waidhofen an der Ybbs kommt eine Beamtenstelle mit einem Jahresgehälte von 900 fl. und der Anwartschaft auf vier Pensionen à 90 fl. und Pensionsberechtigung nach dem Pensionsstatute der Sparcassa zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben nachzuweisen:

a) Ein Lebensalter von wenigstens 20 und nicht mehr als 35 Jahren. In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen

kann von der Ueberschreitung des Normalalters Umgang genommen werden.

b) Die österreichische Staatsbürgerschaft und Nachweisung deutscher Nationalität.

c) Bürgerliche Unbescholtenheit.

d) Nachweisung einer Vorbildung, welche dem mit gutem Erfolge absolvirten Unterghymnasium oder der mit gutem Erfolge absolvirten Realschule entspricht.

e) Kenntniß im Rechnenfache.

Bedingung wird eine einjährige Probezeit, nach welcher erst die definitive Anstellung erfolgt.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen belegten Gesuche, in welchem auch die bisherige Verwendung nachzuweisen ist, bei dem Stadtrathe Waidhofen an der Ybbs bis 20. September 1897 einzubringen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. August 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Z. L. D. Z. 40.994.

Kundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß die Kupferseidemünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer ö. W. mit 1. Juli 1898 außer gesetzlichen Umlauf gesetzt werden.

Es besteht daher nur noch bis einschließlich 30. Juni 1898 eine Verpflichtung, diese Münzen im Privateverkehre zum Nennwerthe in Zahlung zu nehmen.

Dagegen werden diese Münzen von den k. k. Cassen und Kestern bis einschließlich 31. December 1899 angenommen.

Nach Ablauf dieses Termines ist jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Münzen erloschen.

Von der k. k. u. ö. Finanz-Landes-Direction.

Wien, am 16. Juli 1897.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. August 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Der Mörder Canovas.



Ueber den entsetzlichen Mord, welchen ein Fanatiker, namens Angiolillo, an dem spanischen Ministerpräsidenten verübt, halten wir unsere Leser für unterrichtet. Heute führen wir nun das Porträt des Mörders vor, nachdem die Juri das Verdict gefällt. Das in Vergara versammelte Kriegsgericht verurtheilte Angiolillo zur Todesstrafe. Angiolillo versuchte vor dem Gerichte die Anarchie zu vertheidigen, wurde aber vom Präsidenten daran verhindert. Der Präsident des Kriegsgerichtes begab sich nach San Sebastian, um den Beschluß der Genehmigung des Generalgouverneurs zu unterbreiten.

Aus Waidhofen und Umgebung

Personales. Durch die Umgestaltung des hiesigen k. k. Steueramtes in ein k. k. Hauptsteueramt, ergab sich auch eine Veränderung des Beamtenpersonales. An Stelle des ins Ministerium berufenen Steueramts-Controllors Herrn Emerich Huna wurde als Hauptcontrollor Herr Wilhelm Biegler aus Marchegg ernannt. Herr Steuerbeamter Zehetner, der dem hiesigen Steueramte durch eine Reihe von Jahren als Amtsleiter vorstand, wurde in gleicher Eigenschaft nach Langenlois versetzt. In ihm verliert Waidhofen einen lebenswürdigen Beamten, der es immer verstanden hat, sich durch sein leutseliges Benehmen gegenüber den Partheien die Wertschätzung derselben zu erwerben. Auch als Musiker, besonders Musikritzer, war Herr Steuerbeamter Zehetner hervorragend und als solcher gesucht. An seiner Stelle amtiert seit Montag, den 23. August Herr Anton Mayer, der von Wauthern zum Hauptsteuerbeamten beim hiesigen Hauptsteueramte ernannt wurde.

Traunungen. Am 13. September um halb 11 Uhr vormittags findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Fräuleins Marie Kerzbaumner, Gasthofbesitzerstochter hier, mit Herrn Franz Haselmayer, Gasthof- und Detonomiebesitzer in Gresten statt. — Am 7. September um 9 Uhr vormittags findet in der Vorstadt-Pfarrkirche zu St. Michael in Steyr die Trauung des Fräuleins Katherine Pfau, Rauchfangschreinerstochter in Steyr, mit Herrn Roman Hirschlehner, Schleifmeister der hiesigen Lehrwerkstätte, statt.

Todesfall. Am Mittwoch, den 25. August halb 11 Uhr vormittags verschied nach längerem Leiden, Frau Cäcilie Waas, Besitzerin des am oberen Stadtplatz, Stadthaus, befindlichen Friseurgeschäftes. Frau Waas, Witwe eines Oberförsters aus Hollenstein, etablierte sich schon im Jahre 1875 am hiesigen Platze und übte nun seit 22 Jahren das Gewerbe aus. Das Leidenbeganng fand am Freitag, den 27. August nachmittags 1 Uhr statt. Die Betheiligung an demselben war eine sehr starke, ein Beweis, daß es Frau Waas verstanden hat, sich im Laufe der Jahre die Sympathien der Bevölkerung in vollstem Maße zu erwerben.

Von der Sparcasse. In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderathes wurden die neuen Statuten der hiesigen Sparcasse durchberathen und bei dieser Gelegenheit auch gleichzeitig der bisherige Director der Sparcasse, Herr Johann Schmidt, über sein eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Welche große Verdienste sich Herr Director Schmidt um das Ausblühen der hiesigen Sparcasse erworben hat, ist ja bekannt. Hat doch Herr Schmidt ein halbes Menschenalter in uneigennützigster Weise für dieselbe gewirkt, außerdem vieles zur Verschönerung der Sommerfrische beigetragen. Wir verweisen nur auf den herrlichen Stadtpark, dessen jetzige Gestalt wohl nur einzig allein dem thatkräftigen Eingreifen und der unermüdblichen Fürsorge Herrn Schmidt's zu verdanken ist. Mit Freunden muß daher die Wiedergewinnung des allverehrten Herrn Directors begrüßt werden; ist ja hiedurch die sichere Gewähr geboten, daß er auch jetzt, wo er der schweren Amtsgeschäfte enthoben, seine ganze Kraft einsetzen wird, um das von ihm geschaffene Werk noch lange auf jener Stufe zu erhalten, auf der es sich jetzt befindet. So wünschen wir ihm denn, daß es ihm noch recht lange gegönnt sei, seinen Ruhestand im Vollbesitze körperlicher und geistiger Frische zu genießen. In derselben Sitzung des Gemeinderathes wurde auch eine neue Beamtenstelle systemisirt.

Beitweschel. Das seit mehr als 100 Jahren im Besitze der Familie von Laveran befindliche Schloß Zulehen in der hiesigen Landgemeinde wurde kürzlich an Herrn Rudolf Berger in Wien um 27.000 fl. verkauft.

Hbbsthalbahn. Von Sonntag, den 28. August wird der Gesamtverkehr auf der Hbbsthalbahn wieder aufgenommen.

Promenade-Concerte. Samstag, den 28. August 1897, Graben, Anfang 6 Uhr. Mittwoch, den 1. September 1897, Obere Stadt, Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nächstfolgenden Tag an gleichem Ort zu gleicher Stunde statt.

Voranzeige. Samstag, den 25. September 1897 findet in Herrn Josef Nagl's Saallocalitäten ein Rekruten-Abschiedskränzchen statt. Da die Veranstaltung eines Rekruten-Abschiedskränzchens etwas Neues ist, dürfte allen Ansichten entsprechend, dasselbe nicht bloß sehr gut besucht werden, sondern jedem Theilnehmer dieser Vergnügnungsabend in angenehmer Erinnerung bleiben.

Vortragsabend. Die unter dem Schlagworte „Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde“ seit einem Jahre von Graz aus ins Werk gesetzte große und energisch fortgesetzte Agitation gegen den der Landwirtschaft so verderblichen Vogelmassenmord macht erfreuliche Fortschritte. Die überaus rührige Centralleitung des Bundes hat in der ganzen Monarchie zahlreiche, stets gut besuchte Versammlungen abgehalten, in denen mehrere sehr interessante Resolutionen gegen den Vogelmassenmord gefaßt wurden. Auch zahlreiche Thierschutz- und landwirtschaftliche Vereine folgen jetzt der Fahne des großen Bundes und so steht dessen Sieg zu erhoffen. Auch wir haben schon einigemal Gelegenheit gehabt über den Vogelmassenmord Beiträge zu liefern und werden nicht ermangeln, zu jeder Zeit im Interesse des Bundes zu arbeiten. Um die Bestrebungen dieses so wichtigen Bundes kennen zu lernen, findet am Mittwoch den 1. September um 8 Uhr abends im Saale des Hotels zum goldenen Löwen ein vom Secretär des „Bundes österreichischer Vogelfreunde“, Herrn Rudolf Ott veranstalteter Vortrag statt, in welchem derselbe über Vogelmassenmord in Süditalien, Dalmatien und Istrien und über Modernisierungsfragen sprechen wird. Da sich dieser Vortrag zu einem äußerst interessanten gestalten wird, so liegt es im Interesse aller einflussvoller Förderer und Freunde der Landwirtschaft und der Vogelwelt, sich an diesem Tage bei dem Vortrage einzufinden. Besonders Damen ist der Besuch dieses Vortrages bestens anzuzurufen, da dieselben indirekt viel zur Befestigung des Vogelmassenmordes beitragen können. Der Besuch ist selbstverständlich mit keinem Entree verbunden.

Concert. Der Gesangsclub, Frohsinn in Zell an der Hbbs, veranstaltet am 8. September in den Localitäten des Herrn Jgnaz Böchhacker in Zell an der Hbbs ein Wohlthätigkeitsconcert, dessen Reinertragniß den durch die Ueberschwemmung Geschädigten zugeführt wird. Zur Aufführung gelangen Gesang und Musikstücke, Anfang 4 Uhr nachmittags; Entree 20 kr. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist ein recht zahlreicher Besuch erwünscht und werden Ueberschreibungen dankbarst angenommen.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen.

39. Kranzl am 21. August 1897.

1. Best Herr Rudrika, 2. Best Herr Jahn.

Kreisprämienschießen.

- 1. Prämie mit 91 Kreisen Herr Schneisinger.
- 2. " " 90 " " Zeitlinger.
- 3. " " 80 " " Böhm.

40. Kranzl am 23. August 1897.

1. Best Herr Zeitlinger, 2. Best Herr Schneisinger.

Kreisprämienschießen.

- 1. Prämie mit 84 Kreisen Herr Zeitlinger.
- 2. " " 81 " " Schneisinger.
- 3. " " 73 " " Schanner.

Theater. Freitag, den 20. d. M. fand eine Ausführung der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ statt. Die Durchführung sämtlicher Rollen ist als eine durchwegs gute zu bezeichnen. Besonders hervorzuheben sind Herr Zich (Eisenstein) und Herr Friedrich (Gefängnisdirector Frank), welche im 3. Acte vorzügliches boten und durch ihr frisches, gutstudiertes Spiel den vollsten Beifall errangen. Ganz entsprechend waren Frau Zich als Prinz Orlofsky, Frä. N. Bach (Rosafinde) und Frä. Dellmar als Adele. Höre wie Solis klappten, das heitere Spiel der Darsteller wirkte in sehr animierender Weise, so daß das zahlreich anwesende Publikum äußerst zufrieden die Räume unseres Theaters verließ. — Ein unterhaltender und gelungener Theaterabend war die Aufführung des Costa'schen Volksstückes „Bruder Martin“, welches Samstag, den 21. d. M. in Scene gieng. Vortrefflich in Spiel und Maske war Anton Ott als Schneider Philipp Wirmel; er verstand es, seine köstlichen Eigenschaften in allen Farben schillern zu lassen, war in seinen Bewegungen ungemein komisch, so daß seiner vorzüglichen Darstellung in erster Linie das Stück den Erfolg verdankt. Mit treffender Charakteristik spielte Herr Otto Schiller den Vaiebruder Martin, sehr wirksam Frä. Ernestine Burg die Broni, Wirtin zur Waldmühle, mit vollständig richtiger Auffassung Frau Helene Zich die Stanzl. Herr Otto Ludwig als Müller Kernlinger wie auch Frä. Laura Dobsch als dessen Frau Cilli, waren zufriedenstellend, nur schien uns das Spiel des Ersteren als ein zu wenig abgerundetes. Der Besuch dieser Vorstellung war ein recht guter und wurden die Interpreten, besonders Herr Ott mit vielen Beifall bedacht. — C. Willöckers Operette „Gasparone“, Sonntag, den 22. d. M. aufgeführt, reichte sich dem Vorhergegangenen würdig an. In der Darstellung, welche eine überwiegend gute war, zeichneten sich Charlotta, verwitwete Gräfin Santa Croce (Frä. Laura Dobsch), deren Duenna, Zenobia (Frä. Ernestine Burg) und Conte Erminio Saluzzo (Josef L. Friedrich) in hervorragender Weise aus. Ebenfalls gefiel der Podesta Rafoni (Herr Anton Ott). Die anderen hervortretenden Rollen, wie die des Wirts Be-

nozzi (Herr Zich), dessen Weib Sora (Helene Dellmar), jene des Massaccio (Herr Otto Schiller) fanden durch die genannten Interpreten eine dankenswerte Wiedergabe. Das Theater war mittelmäßig besucht, als es die, im Ganzen gelungene Aufführung verdient hätte. — Dienstag, den 24. d. M. langte die Zactige Operette „Boccaccio“ von Franz Suppe zur Aufführung. Wir erwähnen die Damen Helene Dellmar (Boccaccio), L. Dobsch (Ziametta) und Herr Zich (Totteringhi), welche gesanglich, dann Frä. Burg (Petra) und A. Ott (Lambertuccio), die in unterhaltender Weise die Das Orchester stimme seine Instrumente! Ein reinklingendes (obwohl für das Instrument das Wort „klingend“ nimmer Platz ist) kann verlangt werden. — Mittwoch, den 25. d. fand eine Wiederholung Zellers Operette „Der Vogelkond“ statt und es sei gleich anfangs bemerkt, daß diese Darbietung eine der besten unseres Operetten Ensembles zu nennen ist in musikalischer wie theatralischer Hinsicht fast „tadellos“ benetzt zu werden verdient. Es fehlt uns an Raum, jedweder ungerechtfertigter Anerkennung zu zollen und wir heben nur vor, daß diesmal auch die Regie Anerkennung verdient. Erwähnen, wie in Chöreinsagen im 1. Acte und bei Erwähnen der an kleinen Höfen beliebter Intriguen und Scandal im 2. Acte („Man munkelt“), sind dem Fehlen eines rigenten bezumessen und es muß daher anerkannt werden, daß der Chor diesmal sehr befriedigte, die Mitwirkenden namlos Gutes leisteten. Die Erfrischungen in Gestalt e Gotschlers (bei Theateraufführungen wohl einzig dastehend) fast wenig Anklam. — Willöckers Operette „Der arme Jonathan“ fand Donnerstag, den 26. d. M. eine dankenswerte Aufführung. Sehr zu bedauern ist, daß das Haus ein schlecht besetzt war. Jedoch, unbeeinträchtigt von dieser ansonsten auf die Spieler oder Sänger oft mäßig wirkende Veere im Parterre, u Durchsührung von Seite dieser als eine recht gute zu bezeichnen. Jonathan (Anton Ott) war wie immer vorzüglich wirkte sehr erheitend. Bei Frä. Laura Dobsch hatten wir Gelegenheit ihre Coloratur, vermischt mit natürlichem Spiel, bewundern. Die Veiden eines Impresario verkörperte Herr Schiller (Impresario Tobias Quilty) in ausgezeichnetem W Herr Franz Zich als Mr. Vandergold brachte seine Rolle erst als übersättigter Millionär, dann als lebenslustiger Mann zur Geltung, die übrigen Mitwirkenden schlossen sich in 2 und auch mit Rücksicht auf den musikalischen Part dem Ruhm des Ganzen anerkennenswert an. Eine hübsche Erscheinung Fräulein N. Bach, die, mit einer wohlklingenden Stimme gab, im 2. Acte durch famose Interpretation des früher ar Küchenmädchens Molly, nun plötzlich reich gewordenen Frau Jonathan Beifall errang. Wie schon oben bemerkt, war der Zufriedenstellend und fiel besonders Advokat Holmes (M Walter) durch seine elegante Bühnensfigur ins Auge. Da Direction Franz Zich und Ernst Gérard nur mehr zwei drei Theaterabende, resp. Operetten vorzuführen gedenkt, müßte wir derselben in Anerkennung ihrer Verdienste viel besseren such des Theaters.

Wie uns schon von vielen Besuchern Oberen Buchenbergkapelle mitgetheilt wurde, wäre es sehr erwünscht, um von diesem schönen Punkte eine Aussicht genießen zu können einige Bäume entfernt oder dieselben wenigstens von Wipfeln befreit werden. Von der oberen Kapelle müßte dann einen herrlichen Ausblick, ein sehenswürdiges Panoram haben. Wir erlauben uns, die competenten Organe auf den Wunsch im Interesse der in unserer Stadt auf Sommer weitenden Herrschaften einerseits, andererseits auch im eigee aufmerksamen zu machen.

Fremdenverkehr. Mit 21. August d. J. erste und zweite Fremdenliste der Sommerfrische Waidhofen a. d. H. und Umgebung. Daraus entnehmen wir, daß die Zahl der noch anwesenden, theils bereits verreisten P. T. Sommer bedeutend gestiegen ist. Die erste Fremdenliste vom 15. d. J. zeigt eine Personenzahl von 632, die zweite erscheinend 431 Personen, insgesammt also 1063. Ist es abermals gekommen, daß die Fremdenliste eine Lücke aufweist, so liegt Schuld dieser Unklarungsfunde nicht in der Druckerei, welche jedwede Mühe gegeben, ein genaues Verzeichniß zu erhalten. zweiten Fremdenliste ist auch der Fremdenverkehr von Hbbs angereicht, welcher die Personenzahl von 126 ergibt.

Ausflug. Die Alpenvereins Section Waidhofen der Hbbs veranstaltet Sonntag, den 29. August 1897 bei gütiger Witterung einen Ausflug nach Eisenegg und auf den Preb Zusammenkunft am Bahnhof und Abfahrt 7-29 früh. — Section ladet zu zahlreicher Betheiligung ein.

Gefunden wurde ein Strickbeutel mit einem Strau. Der Verlustträger wolle sich in der Verwaltungsstelle di Blattes melden.

Für Biertrinker werden die Dlmützer Bier bestens empfohlen. Nach selben schmeckt das Bier ungemein. Sie die heutige Annonce „Dlmützer Bierkäse.“

Sommerfest deutscher Vereine in Rosenfeld

Die prächtige Idee, innerhalb der alten Mauern Burgruine Rosenfeld eine Zusammenkunft deutschendender deutschführender Volksgenossen zu veranstalten und nation Begeisterung und nationales Einigkeits-Gefühl zu wecken und heben, ist Sonntag, den 22. d. M. in glänzender Weise wirklich worden. Eine große Anzahl von Herren und Damen aus Linz, Enns, Steyr, Wehr, Waidhofen und aus dem gar Ennsthale, viele aus dem Hbbsthal strömten im lieblich gelegenen Ortchen an der Enns zusammen. Es dürften Ganzen etwa 1500—1700 Menschen gewesen sein. Ein Sonntag aus Linz brachte an 1200 Gäste, ein zweiter Sonderzug über Theilnehmer aus Waidhofen, Hbbstz, Wehr, u. s. w. Ebenso mit den planmäßigen Zügen, mittels des Fahrrades viele Th

er gekommen. Turnverein Freistadt, Maunthausner Lieder ferner die Steyrer Liedertafel, welche unter Leitung des M. Marfat nationale Chöre sang, die Bürgercorpsepelle Steyr, die auf der Burgruine spielte, der Männergesangs- „Kränzchen“ (Steyr) waren theils vertreten, theils voll end. Von Reichsraths Abgeordneten waren anwesend: Die Dr. v. Fesler, Böheim und Erb, von o. ö. Landtags- rdneten Dr. Beuerle und Dr. Hiesentamp. Die Bevöl- z von Pöfenstein und Umgebung nahm fast vollzählig an feste theil. Mit brausenden Zurufen wurden die Heran- den empfangen und stiegen, während Böllerschüsse in den n das Echo weckten, sofort zur Alpeuburg ruine hinan. gab es trauliche Pläzchen in Menge im Schatten der Mauern und der Bäume, Buschenschenken waren errichtet, ald entwickelte sich bei Bier und kaltem Jambiz ein reges, igtes Leben und Treiben. Im Namen der Gemeinde tein und zugleich der freiwilligen Feuerwehr dafelbst, welche m Feste die Ordnung aufrecht hielt, begrüßte Herr turnberger die Gäste. Hierauf hielt o. ö. Landtagsabge- er Dr. Beuerle eine kurze, aber wirkungsvolle Ansprache, mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Er warf Rückblick auf die Geschichte des Landes, das deutsche Kraft eutscher Fleiß urbar und zu einem der schönsten deutschen emacht, und gedachte dann der Vergangenheit der Burg ein. Hier sei Dittmar von Pöfenstein eingetritten, der im zuge gegen die heidnischen Sarmaten im fernen Ostpreußen rafen von Habsburg aus einem Haufen der heidnischen inger herauszieh, der dann die Schlacht am Marchfelde ed und Otkocar von Böhmen besiegte. Hier hatte jener tian von Pöfenstein seine Heimat, der im Mai 1521 die der deutschen Ritterschaft gegen die hochmüthige Heraus- ung wahrte, welche ein spanischer Ritter am Vinzer Rath- angefallen hatte, indem er den Spanier in den Sand e und mit zwei Streichen dessen Helm aufschlug.

Heute allerdings, sagte der Redner, entscheide nicht mehr apferkeit eines starken Geschlechts die Klämpfe der Tage, öfter selbst sind es, die in den Kampf treten; aber der Muth, der das starke Geschlecht der Pöfensteiner te, der möge jetzt das ganze deutsche Volk befehlen einem harten Kampf. Redner gedachte nochmals des itens jenes Pöfensteiners, der die Sarmaten zu Boden e und die Tische mitbesiegen half, und leerte das Glas hren deutscher Volkskraft mit dem Rufe: „Das deutsche lebe hoch“, der aus hunderten von Rehlen von den Mauern ten Feste wiederhallte.

Die wackeren Turner aus Steyr unter Leitung ihres es Herrn Pichler machten nun eine Reihe von Übungen eck, welche dem Steyrer Turnvereine bereites Zeugnis aus- n und großen Beifall fanden. Der Vinzer Turnverein führte re Übungen im Keulenschwingen vor. Dazwischen sangen ieder der Vinzer Gesangsvereine „Frohstim“, „Sängerbund“, „Gutenbergsbund“ mit gewohnter Trefflichkeit einige Chöre. Goldbacher aus Wien trug ein Festgedicht vor, im weiteren der Burgruinen, wo sich nach und nach die meisten Fest- aus Waldhöfen versammelt hatten, erfreute Herr Otto aus Linz dieselben durch ein Gedicht von Dr. F. K. in inden „Der Franzbauern Michel“, das in oberösterreichischer art in gemüthlicher, aber auch in bezeichnender Weise den des deutschen Michels gegen die anderen Nationen behan- Es sprachen noch Abgeordneter Böheim, welcher zur Einig- nahnte und auf die Deutschen in Böhmen verwies, selbe als Vorbild hinstellend. Er theilte mit, daß im Namen der nehmer des Festes ein Begrüßungsgramm an den Volks- Mich abgedruckt worden sei, was stürmische Zustimmung rief. Herr Schamberger aus Pram (Oberösterreich) richtete falls Worte an die Versammelten, sprach sogar ein zweites- im tiefergelegenen Ruinentheil, und betonte, daß es die heil- Aufgabe unserer deutschen Mütter sei, ihre Kinder national zichen.

Nationale Lieder wechselten mit lieblichen Duetten, welche die n Leitner und Wasinger aus Waldhofen auf ihren Flügeln vorzüglich vortrugen.

So wurde es langsam Abend. Schwer schieden die Festtheilnehmer von der Burg und en sich hinab in den Ort Pöfenstein, wo bald alle Gast- i dicht gefüllt waren. Das Weiter war herrlich den ganzen mittag und wenn auch abends ein Gewitter drohte, so blieb das Fest von böser Wetterlaune verschont. Mitten unter Wetterleuchten der fernem Blitze wurde auf der Burgruine rächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Pöfenstein selbst war sehr hübsch mit Campions beleuchtet. um drei viertel 10 Uhr fuhr unser Sonderzug nach hofen zurück. Jeder Theilnehmer wird wohl mit Vergnügen und Be- ung an das heerliche Fest zurückdenken. Es war eine er- de nationale Feier, deren Anregung man Herrn Dr. Maiz eyer, deren schönes Gelingen dem Gesamt-Festauschusse dem Ortsauschusse in Pöfenstein verdankt. Der Kleinertag festes, dem nebst schon genannten Vereinen noch Vertreter Ortsgruppe Südmart (Steyr), Radfahrverein Styra (Steyr) w. Gesangs- und Turnvereine, nationale Verbände unserer t, Hollenstein und Pöbbsitz bewohnten, war den nationalen vereine „Südmart“ und den durch Hochwasser geschädigten rn des Ennsthaltes gewidmet.

Die Vereinsmitglieder versammelten sich in Mitterhubers Gasthof und von hier erfolgte um 3 Uhr mit Musikbegleitung der Aufbruch nach dem Festplatze, einer anmuthigen Waldwiese am Königsberg, welche vom Eigenthümer, dem Herrn Pfarre zu diesem Zwecke dem Vereine bereitwillig überlassen worden war. Der Festplatz war mit Reifiggnirlanden, Fahnen und bun- farbigem Campions aufs reichste decorirt. Hier bot sich nun zur Bethätigung des Wohlthätigkeitsfinnes reichlich Gelegenheit. Wer sich vorerst in die nöthige Feststimmung versetzen wollte, suchte den Champagnerpavillon auf, wo echte „Röderer-Marke“ von zarter Hand credenzt wurde. Reizenden Abgas fanden auch die duftenden Waren des Blumenpavillons und die diversen Objecte des „Ghynas-Bazars“. Die Tombola war mit reichen Gewinnten, — fast durchgehends Spenden von Göfflinger Familien und Sommerparteien ausgestattet, kein Wunder, daß Jese sehr begehrt wurden.

Die Jugend ergöste sich an Saclausen, Ringwerfen und russischen Kegelspiel; Schützen stand eine wohlgerichtete Schießstätte zu Gebote. Herr Hofer jun., der ein Bündel zum Vortrag brachte, erwies sich als ein vortrefflicher Gesangshu- morist. Musikliebhaber fanden volle Befriedigung in den Zither- productionen einiger Damen und in den Vorträgen des Göff- linger Männergesangsvereines. Große Heiterkeit erregte es, als bei einbrechender Dunkelheit eine Zigeunerfamilie angefahren kam und auf dem Festplatze ein Zelt aufschlug. Bald loderte das Feuer unter dem gewaltigen Kessel, und ein appetitlicher „Wurst- duff“ entfrönte dem brodelnden Inballe.

Die braunen Söhne und Töchter des siebenbürgischen Hochlandes machten nicht nur mit dem Verkauf der Würste, sondern auch mit der von ihnen geübten Kunst der Weis- sagung, die viel belacht wurde, gute Geschäfte.

Zudem drangen aus der Tiefe des Zeltes Geigenklänge, feurige Weisen des Ungarlandes.

Ein von Herr: Baier arrangiertes, brillantes Feuerwerk bildete den Abschluß des schönen Festes, um dessen Gelingen sich das Comité, bestehend aus den Herren: Dr. Messner, Schneßl, Steppast, Hofer jun., Eppensteiner und Hofbauer große Ver- dienste erworben. Insbesondere müssen wir den Herren Dr. Messner, dem geistigen Urheber und unermüdblichen Förderer des Unternehmens volle Anerkennung zollen. Der Besuch war ein sehr starker und das Reinerträgniß, welches zum größten Theile den durch die Wasserkatastrophe Betroffenen zu Gute kommt, muß für die hiesigen Verhältnisse geradezu glänzend genannt werden.

Es sei hiemit den genannten Herren, sowie den Damen: Frau Schneßl, Frau Eppensteiner, Frau Kera, Frau Zimmer- mann, Frä. Schneßl, Frä. Karoline und Hermine Hofer, Frä. Aureiter und Frä. Sarsteiner, welche das Comité in seinen Bemühungen unterstützten, Dank und Anerkennung gezollt.

Scheibbs, am 24. August 1897. (Todesfall.) Am Samstag, den 21. d. M. wurde hier die Witwe des vor 4 Monate verstorbenen Bade- und Schwimmanneisters Franz Odersh, Pauline Odersh beerdigt. Seit dem Tode ihres Gatten verfiel die einst so rüstige thatkräftige Frau zusehends, bis sie vor 14 Tagen heftig erkrankte und nun Erlösung gefun- den hat. In ihr verliert die Gemeinde und die Badeverwaltung eine treue, außerordentlich thätige und brave Dienerin, die das Bad trotz jeden Mannes auf das beste herzuhalten verstand. Den Badegästen, sowie im Winter den Eisbesuchern war die resolute, heitere und stets aufmerksame Frau eine sympathische Erscheinung und die Kinder, die ja meistens das Bad und den Eisplatz frequentirten, bemutterte sie auf das trefflichste. Auch unser Gesangsverein verliert in ihr seine treue Garderobierin bei seinen Urernehmungen. Dem armeligen Leichenconducte folgten außer einigen zartfühlenden Damen der Schreiber dieser Zeilen als der einzige Vertreter der Männerwelt von Scheibbs, als der treueste Badegast. T. J.

Blindenmarkt, 27. August 1897. Der Kirchver- schönungsverein hält am Sonntag, den 29. d. M. in Josef Temper's Gasthaus seine statutenmäßige Generalversammlung mit nachstehendem Programm ab:

1. Begrüßung durch den Obmann.
2. Rechenschaftsbericht.
3. „Gebet.“ Zweistimmiges Lied von Josef Pilz.
4. „Der Tod des Iherimus.“ Epische Dichtung von Geibel, recitirt vom Herrn Oberlehrer Ohm-Jannschowsky.
5. „Abschied vom Walde.“ Vierstimmiger gemischter Chor.
6. Feststellung der Vereinsthätigkeit für das nächste Jahr.
7. Männerchor.
8. Einzahlung der Mitgliederbeiträge.

(Chru ng.) Der Gemeindevorstand von Blindenmarkt hat in seiner Sitzung vom 26. d. M. einstimmig beschlossen, Herrn Josef Mühlhauser aus Wien und Hausbesitzer in Blindenmarkt in Anerkennung seiner vielen Verdienste um Gemeinde, Schule und Kirche zum Ehrenbürger der Gemeinde zu ernennen. Jeder der den biederen Character und den wohlthätigen Sinn des genannten Herrn kennt, wird diesen Beschluß, durch welchen sich die Gemeinde selbst ehrt, mit Freunden begrüßen.

Abbsitz, am 25. August 1897. Am 24. d. M. fand in Häfner's Saallocalitäten in Abbsitz ein Wohlthätigkeitsconcert zu Gunsten der armen Schulkinder statt, welches einen recht animirten Verlauf nahm. Bis auf das letzte Pläzchen vor der Saal hauptsächlich von den hier weilenden Sommergästen ge- gefüllt, zu denen sich eine größere Gesellschaft aus Waldhofen a. d. Abbs gesellte, welche uns mit ihrem Besuche erfreute. Alle Theilnehmer waren von den Leistungen der Mitwirkenden sehr befriedigt. Zur Aufführung gelangten mehrere Stücke von unseren thätigen Streichorchestern, unter denen namentlich „das musikalische Farbenpiel“ von Johann Schrammel, großen Beifall erntete. Der komische Vortrag des Herrn Paul Breitensteiner „der Nest ihr Hansmittel“ sowie das humoristische Duett „Frau Husig und Frau Puzig“, gesungen von den Frauen Hedwig

Meyer und Breitensteiner, in welchem die Frauenemancipation in humorvoller Weise vertreten wird, erregten lebhaftes Heiter- keit. Die komischen Scenen „Der Mord in der Kohlmeißergasse“ und „das verhängnisvolle Ständchen“, in welchem unser vocal- humorist, Herr Rehrbrunner, die Hauptrolle spielte, waren allge- meiner Befriedigung gegeben. Nicht vergessen dürfen die braven Aufführungen des gemischten Chores „D der Frühling ist schön“ und „Das Waldvögelein“ werden, von denen namentlich das letztere mit großer Fertigkeit gesungen wurde.

Nach Schluß des Concertes vereinigten sich die jungen Leute noch ein Weilschen zu frohem Tanz und die „Abbsitzer Stunde“ hatte längst schon geschlagen, als alle in frohlicher Stimmung auseinandergingen.

Das Concert wurde angeregt und geleitet von unserem allseits beliebten Oberlehrer Herrn Dienberger, dem für seine aufopferungsvolle Thätigkeit im Interesse der guten Sache die größte Anerkennung gebührt. Herzlicher Dank sei auch allen jenen, welche durch ihr Mitwirken, durch ihre Theilnahme und durch die namhaften Geldspenden das edle Unternehmen fördern halfen.

Göffling, am 26. August 1897. (Liedertafel.) Mittwoch, den 11. August hielt der Göfflinger Gesangsverein seine erste satzungsmäßige Liedertafel in Frau Reichensfaders Gasthause ab, welche in jeder Beziehung als vollständig gelungen bezeichnet werden muß.

Die ersten und heiteren Chöre sowohl, wie auch die Ein- zelvorträge unter der Leitung des Chormeisters, Herrn Eppen- steiner, Orchesterpièces von Herr C. Hofer dirigirt, wurden in muster-giltiger Weise zu Gehör gebracht und gaben Zeugniß von dem eingehenden Studium des Gebotenen.

Die Clavierbegleitung besorgte in liebenswürdiger, vorzüg- licher Weise Frau Mathilde Schneßl.

Eine prächtige Beleuchtung bot die während einer längeren Vortragspause inscenirte Beleuchtung des Gartens mit Campions und bengalischem Lichte. Alle die vielen Besucher stürzten ins Freie, um hier das nette Bild zu betrachten und sich in der herrlichen Luft des wunderschönen Abends zu ergehen, dessen zu frische Kühle die geplante Abhaltung der Liedertafel im Freien leider nicht zugelassen hatte.

Für diesen so gelungenen Theil des Abends, welcher ganz allein das Werk des hiesigen Gemeindevorstandes, Herrn med. Dr. H. Messner ist, sei an dieser Stelle der beste Dank gesagt.

Zum Schlusse wünschen wir dem Gesangsverein, daß ihm alle Veranstaltungen so gut gelingen mögen, wie diese seine erste Liedertafel.

Heil deutsches Lied!

Mell, den 26. August 1897. (Wohlthätigkeits Fest.) Ueber Anregung unseres hochverdienten Herrn Bezirks- hauptmannes Grafen Cassis von Jaraone, veranstaltete ein Com- ité unter dem Protectorate Ihrer k. u. k. Hoheit, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa, zu Gunsten der durch die letzte furchtbare Hochwasserkatastrophe sehr schwer geschädigten Bewohner im politischen Bezirke Mell, ein großes Wohlthätigkeitsfest, welches begünstigt vom herrlichsten Wetter Sonntag den 22. August unter großer Theilnahme des Publi- kums, besonders des Adels der Umgebung, stattfand. In dem schönen schattigen Volksgarten, sowie in den prächtigen an diesem angrenzenden Parkanlagen herrschte bei den Klängen der vortref- lichen Stadtcapelle aus Wels l'haftes Treiben. In zahlreichen äußerst geschmackvoll decorirten Verkaufszelten walteten Frauen und Mädchen ihres Amtes, dem Besucher mannigfache Erfrisch- ungen und Erquickungen darzubieten. Der Singverein und Turnverein brachten ersterer durch Vortrag von Männer- und gemischten Chören, letzterer durch Veranstaltung von volksthüm- lichen Turnspielen wie Hahnenschlagen, Tanzschießen, Saclausen etc., reiche und angenehme Abwechslung. Den Abschluß dieses schönen, gelungenen Festes bildete ein prächtiges Feuerwerk. Bei den vielen eingegangenen Spenden und dem starken Besuch des Festes, wird den Armen, von dem Hochwasser Betroffenen eine schöne Summe zufließen, für welche die Beschädigten schon heute dem wackeren Comité, insbesondere aber dem Herrn Bezirkshaupt- mann, dessen Gemahlin, der hochgeborenen Frau Gräfin Cassis ein herzliches Vergelt's Gott zurnen.

Vom Zweirad.

Von Josef C. Deoni.

Zwei unserer Zeitgenossen haben infolge ihres Genies eine typische Bedeutung, es sind dies Theodore de Banville und Taine. Jener, ein echter lyrischer Dichter, liebte Kraft und Schönheit, denn jedesmal, wenn er von seinen Freunden schrieb, behandelte er dieselben wie die jungen Götter, mit Organismen ohne Furcht und Tadel.

Taines Verstand ließ sich nie von Ideen abschrecken, wie derartige selten vorkommt. Der Verfasser der „Origines de la France contemporaine“ hatte den Muth selbstständig zu denken oder der gerade herrschenden Strömung entgegenzutreten; er weisagte mit ausgesprochener Leidenschaft das Künftige. — Wenn wir ihn auch nicht in allen Theilen beistimmen. — gleich- viel — er war ein freier Geist. Er war nicht nur ein Emp- förer, sondern auch ein genauer Prüfer und ebendeshalb sah er klar oder auf eigene Weise.

Keiner wußte besser als er von jenen Umwälzungs-Epochen zu sprechen, in denen die entsetzlichen Leidenschaften, wie Haß, Neid und Eifersucht, ganze Völker mit jener Art von Schönheit durchbeben, welche in dem Schauer einer Willenanspannung liegt.

Diese beiden Zeitgenossen, obwohl selbst den Mangel bester Gesundheit und Gewandheit des Körpers, die die plastische Schön- heit bilden, fühlend, haben nie außer Acht gelassen, dieselbe her-

Eigenberichte.

Göffling, 23. August 1897. (Waldfest.) Sonntag, mittags veranstaltete der hiesige Verschönungsverein ein lthätigkeitsfest, das in jeder Hinsicht als sehr gelungen be- tet werden muß.

vorzuhellen und zu loben. — Der lyrische Dichter verherrlicht seine Freunde, der Philosoph alle Gewaltmenschen. — Wenn sie selbst nicht fähig sich zu bethätigen, so betrachten sie doch stets die schöne, gefällige Körperäußerung als eine unvermeidliche Eigenschaft ihrer Ideale.

In den Worten des Lamartine, des leidenschaftlichen Verfechters der Eislauffahrt, liegt oft Sinnesrausch und wohlthätiger Taumel der Gedanken; so schrieb er z. B.: „Selbst die Pferde, die ich so sehr geliebt, vermögen dem Reiter nicht jene schweremüthige Verzückerung zu gewähren, in welche große gefrorene Seen den Schlittschuhläufer versetzen.“ Also scheinbar wesentlose Freuden vermag die Einbildungskraft so zu adeln und ihnen schweremüthige Verzückerung abzugewinnen. Ich glaube, es wäre endlich höchste Zeit, auch den Radfahrersport vom ästhetischen Standpunkte und von höherer Anschauung zu betrachten.

Ist das Radfahren nicht schon zur Leidenschaft geworden und wer vermag es, derselben zu entgehen? — Zur männlichen Ausrüstung des Jünglings gehören heute nicht nur: eine Uhr, ein Gewehr und ein Pferd, damit Zeit, Revier und Raum sein gehören, wie der Dichter sagt, sondern an die Stelle des Pferdes kommt von jetzt ab das Zweirad; ihm gehört der Raum, die Strecke, die Entfernungen. Es ist ein Spielzeug — nein, es ist Zeitvertreib für den Jüngling und der Greis geworden; der kleine Lehrling und die große Dame unterhalten sich damit. — Wenn wir uns den Fortschritt des Zweiradgebrauchs seit den letzten drei Jahren vor Augen legen, so werden wir es selbst nicht für möglich halten, daß das Zweirad heute schon derartige Verallgemeinerung erfahren; daß es sogar zur Nothwendigkeit geworden ist; daß wir den ursprünglichen Widerwillen gegen seine Benutzung durch Frauen abgelegt haben, ja sogar uns selbst hierüber den Vorwurf ekelhafter, kleinlicher Anschauungen machen. — Wieso, haben es die Damen verstanden, eine geschmackvollere Kleidamer, Tracht zu wählen? — Ich glaube, wir haben uns an diesen Anblick gewöhnt; unser Auge ist mit diesem alltäglich gewordenen Schauspiel vertraut und nachsichtig geworden. Wir haben uns das Staunen abgewöhnt.

Zimmer noch werden vom rein sportlichen Standpunkte das Reiten, Schwimmen, Rudern, Schlittschuhlaufen dem Radfahren im Range vorgestellt; es fehlt der letzten Uebung der Wert der körperlichen Betätigung; die Uebung ist zu viel mechanisch, es giebt da keinen Karap. — Die Gefahr oder wenigstens der Widerstand, dem man begegnet, wenn man ein Pferd lenkt, eine Welle theilt, ist ein sehr thatfächliches Schönheitselement. — Arme Menschen, die ihr über eine Handlung urtheilt, deren inneres Wesen, deren Anspruch auf Widerstand und Muthigkeit ihr nie kennen gelernt habt. Auch der Radfahrer muß sein Fahrzeug zu lenken verstehen, muß mit dem Orga: mus dieses unscheinbaren Dinges voll vertraut sein, soll es ihm gelingen Herr und Meister darüber zu sein, soll er zur Zeit eines Unfalles sein Rad verwendbar zu stellen vermögen. Hat der auch so gewöhnlich scheinende Radfahrer nicht auch gegen ein Element zu kämpfen? Der Sportmann dieser Gattung hat auch zuweilen gegen argbewegte Luftschichten, welche wir Winde nennen, zu arbeiten; nicht selten ist er den Unbilden des erbärmlichsten Wetters ausgesetzt und häufiger noch, besonders bei uns in Oesterreich dem Widerstehen der wohlgebauten und gepflegten, (?) reizend beschotterten Fahrzeuge anheingestellt. Wagt der Radfahrer zu weilen nicht mehr, denn ein Schlittschuhläufer?

Worin besteht also das unlängbare ästhetische Uebergewicht, das schon aus der Thatsache hervorgeht, daß „die Träumereien eines einsamen Spaziergängers“ uns kein Nacheln entlocken, während uns die Vorstellung eines Lamartine oder Rousseau auf dem Bicycle eine arge Bosse erscheinen würde?

(Fortsetzung folgt.)

Ein' feste Burg ist unser Gott.

10. Fortsetzung.

In Orleans.

V.

Die Würfel waren gefallen — Orleans war zum zweiten Male für die Franzosen verloren. Avelles de Paladine hatte nach dem Ausfall des Kampfes am 3. und 4. November mit seinen Generalen Kriegsrath gehalten: alle waren einstimmig der Ansicht gewesen, daß Orleans nicht zu halten sei, und daß der unnütze Widerstand nur zum gänzlichen Ruin der ohnehin vom Kriege schwer mitgenommenen Stadt führen müsse. So hatte man sich entschlossen, die Stadt freiwillig zu räumen und hatte diesen Beschluß noch in der Nacht ausgeführt; eine Deputation der Stadtväter begab sich sofort ins Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl und lud ihn ein, von der Stadt Besitz zu nehmen.

Das geschah in feierlicher ruhiger Weise und gewiß hat unser Kaiser Wilhelm, als er nach Berlin die Siegesbepische diktierte und die Worte hinzusetzte: „Orleans noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt!“ das allgemeine Gefühl der Sieger ausgedrückt, die in den Frühstunden des 5. November mit taktmäßigem, festem Schritte in die alterthümliche Stadt einrückten und bei dem Standbilde der Jungfrau an ihrem geliebten Führer, dem Prinzen Friedrich Karl, vorbeidestilerten.

In den nächsten Tagen gab es wohl viel Unruhe und hier und da Streit, ehe Quartiergeber und Einquartierte sich in einander gefunden und zumal bei gegenseitiger Unkenntniß der Sprache sich mit einander verständigt hatten, aber im Großen und Ganzen athmeten die Franzosen doch auf, daß die Ungewissheit vorüber und das Schlimmste, das Bombardement, ihnen erspart geblieben war. Ja, wenn sie ehrlich hätten sein und aussprechen wollen, was sie dachten, so hätten die Meisten von ihnen bekennen müssen, daß ihnen die fremden Barbaren, trotz rauher Manieren und der abscheulich klingenden Sprache, doch

besser gefielen, als die komplaisanten, aber zügellosen und übermüthigen Landsleute.

In der Präfector, wo der Prinz sein Absteigequartier genommen hatte, gieng es lebendig und laut her. Adjutanten und Ordnonenzen gingen und kamen, Generalstabs-Offiziere ertheilten Befehle, Soldaten aller Gattungen und Grade drängten sich durcheinander Meldungen zu machen oder Anweisungen zu erhalten. Dazwischen schnatterten und lamentierten zungenfertige *Franzosen*, denen man nach ihrer Meinung zu viel Einquartierung gegeben hatte oder die für gemachte Lieferungen ihre Bons zu erhalten trachteten, während gleichzeitig die Führer eben anlangender Kolonnen um Anweisung von Quartieren oder weitere Marschdirektiven erfuchten. Der sinnbetäubende Lärm, der selbst bei der geregeltesten Verwaltung und dem genauesten Funktioniren der Heeresmaschinerie in den ersten Stunden nach dem Einrücken einer Armee und ihrer Trains nicht ausbleibt, füllte die weiten Höfe, Korridore, Hallen und Säle.

Ein junger Mlanenoffizier, dessen Auserem man die Strapazen der letzten Tage ansah und der noch nicht Zeit gehabt oder sich genommen hatte, in seinem Quartier der Ruhe und Erholung zu pflegen und Restauration seiner äußeren Erscheinung vorzunehmen, drängte durch die Menge dem Eingangsthore zu. Es war Herr v. Hochfeld, der so, wie er aus dem Sattel gestiegen war, die Suche nach den beiden ihm theuren Personen beginnen wollte. In seinem Eifer rannte er gegen einen kleinen, brillentragenden Herrn in der Uniform eines Stabsarztes an, aber ohne sich anzusehen, wollte er mit einer leichten Entschuldigung und einer grüßenden Bewegung an die Mütze vorüber. Dieser aber hielt ihn, halb ärgerlich, halb lachend am Rockzipfel fest.

„Hochfeld, Mensch, hat der Kanonendammer Sie taub und der Pulverrauch Sie blind gemacht, daß Sie alte Bekannte nicht mehr kennen? Oder was ist in Sie gefahren, daß Sie wie der rasende Max einherstürmen?“

„Ach Sie sind es, Senden. Kommen Sie Doktor helfen Sie mir suchen. Wo sind die Lazarethe der Franzosen? Geschwind, Sie werden sich da eher zurecht finden, als ich.“

„Ja, aber Werthester, wen oder was suchen Sie eigentlich?“

„Sie wissen nicht? Meinen Georg, Meinen Goldjungen, den mir die gottver — Franktirurs verwundet und mit fortgeschleppt haben. Er muß hier in Orleans im Lazareth liegen, wenn sie ihn nicht — o, mein Gott!“

Und laut stöhnend zog der Lieutenant den kleinen dicken Stabsarzt mit sich fort, der bei dem Namen Georg hochaufgehört hatte. Hatte er doch selbst kein geringes Interesse an dem braven Burschen, der ihm von früher her gar wohl bekannt war. Beide Offiziere waren gemeinschaftlich auf die Suche gegangen, aber keine Spur des Verlorenen hatte sich finden lassen, obgleich sie alle Spitäler in Orleans abgesehen hatten.

Hochfeld war unermüdetlich; er nahm sich kaum die Zeit zum Essen und Trinken. Der sonst so schneidige, auf sein Auserem mit peinlicher Sorgfalt bedachte Lieutenant hatte selbst für die nothwendige Ausbesserung der hart mitgenommenen Toilette und für die Pflege seiner Pferde keinen Sinn gezeigt, sondern war, seitdem sein Regiment in Orleans eingerückt war, fast ununterbrochen auf der Suche nach seinem getreuen Burschen, an den ihn Heimath und gemeinschaftlich verlebte Jugendzeit, wie die unzähligen empfangene Beweise rührender Treue mit herzlichster Zuneigung knüpfen.

Aber drei Tage waren ihm erfolglos verstrichen, und am Abende des dritten Tages gab Hochfeld sein Suchen als aussichtslos auf. Er konnte nicht mehr, er brach fast zusammen, und wankenden Schrittes eilte er, in sein Quartier zu kommen, um nicht auf offener Straße vor Ermattung umzuknien. Der Nachfolger Georgs empfing ihn mit der Nachricht, daß Befehl zum Ausrücken für morgen früh gekommen sei. Es gab für die Deutschen selbst hier in Orleans kein längeres Ausruhen, als unumgänglich nothwendig war, die Kriegesfurie tobte weiter und riß Kopf und Mann mit sich fort.

Hochfeld befohl mit einem schweren Seufzer, die Sachen zu packen und alles zum Ausbruch vorzubereiten, er selbst sank kraftlos auf das Sopha und versiel alsbald in den unruhigen Halbschlummer totaler Ermattung. Ein Rütteln weckte ihn. Sein Bursche stand vor ihm.

„Herr Lieutenant draußen ist ein Franzose, der Sie zu sprechen wünscht.“

„Wich — ein Franzose? Laß mich nachsehen, Franz, ich muß schlafen.“

„Hab ich ihm auch schon gesagt, aber er läßt sich nicht abweisen; er sagt er muß Sie sprechen. Es sei etwas sehr Wichtiges. Uebrigens, Herr Lieutenant der Mann sieht sehr manierlich aus — betteln will der nicht.“

„So laß ihn hereinkommen.“

Nach kurzer Pause öffnete sich die Thüre und auf der Schwelle erschien die uns wohlbekannte, breite und mächtige Gestalt des Meisters Denfert.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Lieutenant v. Hochfeld zu sprechen?“

„Das ist mein Name“, entgegnete dieser mit Höflichkeit gleichfalls französisch, indem er den Gast zum Sitzen einlud. Dieser aber wehrte bescheiden ab.

„So danke ich Gott, daß ich Sie endlich gefunden habe, Herr Lieutenant. Ich komme auf Veranlassung meiner Tochter Marie, die im Dienste der Marquise von Chaumont steht und Sie auf Schloß Chaumont gesehen hat. Sie sind doch der Herr, der für den kleinen Gaston in der Nacht die Medizin geholt hat?“

Bei dem Namen Marquise hatte der Lieutenant hoch aufgehört und ein freudiges Roth war ihm in die bleichen Wangen gestiegen. So sollte ihm doch die eine Hoffnung noch in Erfüllung

gehen und er wenigstens von der theuren Frau etwas in fahrung bringen.

„Der bin ich, Herr, was wissen Sie von der Marquise?“

„Vieles, mein Herr Lieutenant, vor Allem, daß sie nicht deswegens seit 8 Tagen in meinem Hause liegt auch krank, wenn auch auf dem Wege der Genesung. Preußen, zwei Mlanen, von denen der eine nach Aussage meiner Tochter und nach seiner eigenen Ihr Bursche ist. Er nennt Georg und ich dachte mir —“

Weiter kam Meister Denfert nicht. Der Lieutenant war auf zugefprungen und hatte seine beiden Hände e-griffen.

„Wann, der Bursche liegt bei Ihnen und er lebt und ist auf dem Wege der Genesung, sagen Sie? O, mein Gott wie danke ich Ihnen für diese Nachricht!“

Und dem Lieutenant liefen die hellen Thränen über Gesicht. Meister Denfert, der wohl noch keinen Preußen weinen sehen und gedacht haben mochte, daß diese Barbaren überhaupt nicht weinen könnten, schaute bei diesem Gesichtsausdruck dem Offizier ganz verwundert in das Gesicht.

„Ja ich dachte mir und die Marie sagte es auch, Sie sich freuen würden, aber —“

„— so etwas ist mir denn doch noch nicht gekommen, daß sich ein Offizier, ein Vorgesetzter so über Wiederfinden eines gemeinen Soldaten, seines Burschen, freuen wollte er eigentlich hinzufügen, aber er unterdrückte doch Schluß seiner Rede, oder viel mehr der Lieutenant ließ keine Zeit, zu beenden, denn schon hatte er Mütze und ergriffen und, alle Müdigkeit vergehend, den Meister mit fort gezogen.

„Kommen Sie, kommen Sie schnell! Führen Sie zu ihm; Und Du, Franz, lauf zu Dr. Senden, sage ihm, solle schnell — wo wohnen Sie, Herr? — also Vorstadt Jean Nr 252, hörst Du, Franz? — er solle schnell Vorst. St. Jean Nr. 252 zu Herrn Denfert kommen. Ich hätte Gesehten endlich gefunden und brauchte seine Hilfe.“

Damit stürzte er davon, den Meister mit sich ziehend Franz trabte in das nicht allzuferne Quartier des Stabsarztes. Im Denfert'schen Hause hatte sich die Sache insofern günstiger gestaltet, als nach der Einnahme der Stadt verhältnismäßige Ruhe eingetreten und nach Anordnung eines menschlichen Hauptmannes das Haus auch von Einquartieren verschont geblieben war. Den Keller hatte die Familie also lassen um in ihre gewohnten Wohnräume zurückkehren zu können. Auch die Kranken hatte man nun ordentlich und weich bei und ihnen menschenfreundliche Pflege angedeihen lassen können. Georg und sein Kamerad hatten bald ihr Verwundenes wieder gewonnen und sich mit ihrer Umgebung verständigen können. Ihre Wunden waren zahlreich aber nicht schwer. Denfert der sie in Ermangelung eines Arztes verband, hatte bald Heilung versprochen. Dankbar hatten die beiden Preußen ihrem Retter aufgeschaut und ihm stumm die Hand gedrückt aber wenn ihr Schutzengel Marie mit liebevollen Worten ihr Lager trat oder gar Georg freundlich die Hand reichte, strahlten die Mienen der beiden braven Burschen trotz Schmerz und Sorgen. Und Sorgen hatten sie. Freilich die Hauptmann war durch den Sieg und den Einzug der Deutschen in Orleans von ihnen genommen — wieder in die Hände ihrer Peiniger zu fallen oder das Loos der Kriegsgefangenschaft auf sich nehmen, brauchten sie nun nicht mehr zu fürchten. Aber in ihrem Regimente und namentlich von ihrem Lieutenant hatten sie bisher nichts gehört und brannten vor Begierde, ihm von ihrem Schicksal Kunde zu geben. Marie hatte mit dem Gefühle des Weibes den brennenden Wunsch im Auge Georg's geteilt und ihn zu Neben gebracht, dann hatte sie den Vater so laut umschmeichelt, bis dieser sich aufmachte den fremden, ihm beschriebenen Offizier unter den vielen tausenden deutschen Offizieren, die Orleans damals beherbergte, zu suchen. Mit welcher Erfolge haben wir gesehen. Hochfeld kam und es erfolgte die Szene des Wiedersehens, die allen Anwesenden die Thränen der Rührung in die Augen trieb.

Nachdem der erste Sturm der Freude sich gelegt hatte ging es an das Erzählen. Als aber Georg schlicht und recht die Szene schilderte, wie er und Hildebrand unter den Kämpfen und Mißhandlungen der Franktirurs und des Pöbels leben auszuhauchen in Gefahr standen, als er das Einquartieren Denfert's und dessen Kist, danach das Rettungswerk Marie beschrieb, da stand der Lieutenant auf und drückte dem wackeren Meister mit einer Wärme die Hand, daß dieser ganz verley wurde, und dem braven Mädchen gab er im überquerenden Gefühle einen herzlichsten Kuß, der dieses über und über röthen ließ.

Jetzt kam Dr. Senden und schüttelte Georg die Hand dann untersuchte er die Wunden Beider und erklärte sich in Denfert's Behandlung völlig einverstanden, wie er auch den Urtheil des verständigen Mannes hinsichtlich der baldigen Heilung beistimmte.

„Nun aber, Herr Lieutenant, höre ich, giebt es hier noch eine Patientin — wo ist die Frau Marquise?“

Schluf folgt.

Verschiedenes.

— Auf der Suche nach schwarzen Diamanten. In den letzten Jahren mehrten sich kapitalträchtige Unternehmungslustige des In- und Auslandes zur Hebung von Schätzen unter der Erde in Oesterreich und besonders in engeres Heimatsland ercreat sich ihrer besonderen Fürsorge. In den bisherigen vielen Schuribewilligungen gestellte sich nimmel die vom k. k. Revierbergamte zu St. Pölren dem Herrn Bie

Joh. Wöschnagg, Fabrikant und Bergbaubesitzer zu Maria in Steiermark erteilte, in dem ganzen Umfange des Kron-

Erweiterung der Niagara-Kraftanlage. großartige Werk der theilweisen Ausnutzung der Wasser-

Table with 2 columns: Item description and Value. Includes entries like 'direkt am Niagara-fall gelegene Papierfabrik' and 'Pittsburger Aluminium-Gesellschaft'.

Wie man sieht, ist die moderne elektro-technische Industrie ganz beträchtlichen Kraftbedarf vertreten und dürften deren

Nach nunmehr vorliegenden Zusammen- ugen kamen im Jahre 1896 im Ganzen 984 Schiff-

Die größte photographische Camera der t befindet sich zur Zeit in San Francisco, die von einem

gezogenen Zustande hat die Camera eine Länge von 8 Metern. Herr Nyta hat nun mit seiner Camera einen theilweise ganz

Humoristisches.

Einfach. Dame n (zum Gendarmen, der sie aufge- schrieben, als sie sich vor einem scheuen Pferde auf den Knien

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Abbs.

Eingekendet

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.25 per Meter - japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Böse Vorboten.

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schreck- lichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen

heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren



Radeiner Sauerbrunn.

Unübertreffliche Heilquelle gegen Harn- leiden, Gries, Sand, Nieren-

Curanstalt Bad RADEIN. Depot in Admont bei: Pinitsch Jos.

„Hotel zum gold. Löwen“ Original-Pilsnerbier.

Eichengrindel

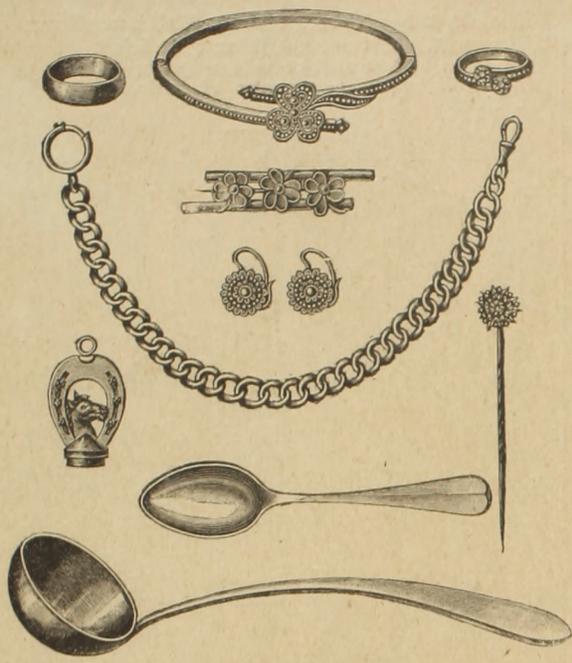
vollkommen armirt und sehr gut ausgetrocknet, u. zw. 1 Stück über 6 Meter lang, 850 Millimeter dick

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 4 columns: Grain type, Unit, Waidhofen price, Steyr price. Includes entries for Weizen, Korn, Gerste, and Hafer.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Food item, Unit, Waidhofen price, Steyr price. Includes entries for Spanferkel, Schweine, Extramehl, and various oils.



Schmucksachen

jeder Art

bei

Joh. Huber,

Waidhofen a. d. Ybbs.

Oberer Stadtplatz Nr. 30.

in

Gold, Neugold, Silber-Double Waren, Granat-Korallen u. Trauerschmuck, unechte Schmucksachen, ferner

Berndorfer Alpaccasilberwaren

Bestecke und Tafelgeräthe.

Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen.

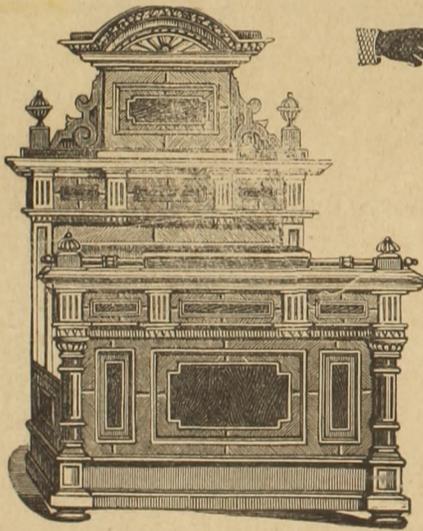
A. J. Titze's Kaiserkaffee

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke *Pöstlingberg*.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.



Heiraths-Ausstattungen in modernen Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten **Holzschnitzereien**, rein ausgeführt empfiehlt

Johann Bönisch,

Bildhauer und Kunstschler in Waidhofen an der Ybbs.

Dampfziegeleien-Gewerkschaft

CARL BLAIMSCHEIN

offerirt von ihren Werken in

Prinzersdorf, Pottenbrunn, Neulengbach, Mechters und Loosdorf

in anerkannt vorzüglicher Qualität

Mauerziegel, Dachziegel, Maschinziegel, Pflaster-, Rauchfang- und Radialziegel, Verblender für Rohbauten, ferner französische Patent-Dachfalzziegel 15 Stück = 1 Meter, naturfärbig und schiefergrau imprägnirt. Beste und billigste Dachdeckung.

Drainageröhre

für Wiesendrainirungen in 6 Grössen von 1 1/2", 2", 3", 4", 5", 6" Durchmesser.

Eigene Industriegeräthe: Versandt nach allen Richtungen

Billigste Preise

Billigste Preise.

!Billige Gänsefedern!

1/2 Kilo nur 60 kr.

Vollkommen ganz neue graue Gänsefedern, mit der 1 geschlitten, 1/2 Kilo nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität 1/2 Kilo nur 70 kr. versendet in Probe-Postcoll 5 Kilo gegen Postnachnahme **J. Krassa**, Bettfedernhandl in Prag, 620-1. (Böhmen 48). Umtausch gestattet

100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Verhältnissen sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, die den Verkauf geschäftlich einleitender Staatspapiere und Vore. Anträge an **Ludwig Seiferrichter**, VIII, Deu. Schlegelg. 8, Budapest. 709 10-8.

3. 4558/civ.

Feilbietung

beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs. wird zur Vornahme der executiven Feilbietung dem Josef Bromreiter gehörigen, auf 598 fl. 88 kr. geschätzten Gegenstände, nämlich: Hotel-, Haus- u. Wohnungseinrichtung, Koch- und Küchengeräthe

der 6. September 1897 als erster

und der 20. September 1897 als zweiter

Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß selbe der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzwerte verkauft werden.

Kauflustige haben an diesen Tagen jedes um 9 Uhr vormittags in Jos. Bromreiters Gasth. hier zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs., am 4. August 18

Der k. k. Bezirksricht

744 1-1

Pollak m. p.

Nr. 4947/civ.

Feilbietung

beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs. wird zur Vornahme der kridamäßigen Feilbietung der in die Josef Kasparel'schen Konkursmasse gehörigen, auf 1366 fl. 11 kr. geschätzten Gegenstände, nämlich: Material- und Schnittwaaren, Geschäftseinrichtung

Samstag, der 4. September 1897

als einziger Termin mit dem Beisatze bestimmt, selbe hiebei auch unter dem Schätzwerte verkauft werden.

Kauflustige haben an diesem Tage um 8 Uhr vormittags im Hause Nr. 52 nächst dem Wöhrwerk in der 1. Meierrotte zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs., am 20. August 18

Der k. k. Bezirksricht

747 1-1

Pollak m. p.



Wollen Sie das beste Mineralwasser trinken, so verlangen Sie

Neudorfer Sauerbrunn

Medizinisch empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Verkauft durch die herzogliche Brauerei'sche Domänen-Administration in Pöchlitz bei Karlsbad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., L.**, Hofstraße 11. Telefon 617.

In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene Medaille. Innsbruck: Ehrendiplom. Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friess Ww., Kaufmann



Anleitung zum Abziehen der Rasirmesser u. zum Selbstrasiren mit 56 Abbildung u. 1 Taf. geg. Einsend. v. 45 kr. o. 30 Pfennig. In Briefm. zu beziehen v. Franz Swaty, Marburg Steierm.